



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 162'894
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.001
Abo-Nr.: 3004038
Seite: 25
Fläche: 47'565 mm²



16 Proberäume und 63 Gästezimmer mit 133 Betten: Auf der Insel Rheinau können sich Musikerinnen und Musiker ganz ihrer Kunst widmen. Foto: Patrick B. Krämer (Keystone)

Ein Ort der Stille für die Musik

Auf der Insel Rheinau haben schon Tausende Musiker und Musikerinnen geprobt. Dank Christoph Blocher.

Susanne Anderegg

Seit zweieinhalb Jahren ist sie in Betrieb, die Musikinsel Rheinau. Alt-Bundesrat Christoph Blocher hatte sie mit einer Stiftung mit Kapital in der Höhe von 20 Millionen Franken ermöglicht. Der Kanton Zürich als Besitzer der jahrelang leer stehenden Klosteranlage finanzierte die nötigen Umbauten. Die Musikinsel verfügt über 16 Proberäume und 63 Gästezimmer mit 133 Betten. Gestern zog die Stiftung Bilanz: Bis heute konnte sie 18 000 Übernachtungen verbuchen; für 2016 erwartet sie 8400, ein Drittel mehr als im Vorjahr. Trotz der stetigen Steigerung der Auslastung sei das Ziel eines kostendeckenden Betriebs noch nicht erreicht, schreibt die Stiftung. Man sei aber

zuversichtlich, dies mit zunehmender Bekanntheit zu erreichen. Das Projekt einer privatwirtschaftlich betriebenen Übungsstätte ist neuartig in der Schweiz.

Die Musikinsel bietet Musikerinnen und Musikern aller Stilrichtungen die Möglichkeit, sich für konzentriertes Proben zurückzuziehen. Die Klosterinsel in der Mitte der Rheinschlaufe ist ein wunderschöner Ort der Stille. Gegessen wird im Refektorium mit Blick aufs Wasser, geschlafen in ehemaligen Mönchszellen, musiziert in Sälen mit Stuckdecke. Laien nutzen die einmalige Infrastruktur ebenso wie Profis, und vom Duo bis zum Orchester finden alle Formationen den passenden Proberaum. Der grösste bisher durchgeführte Anlass war im Frühling das viertägige Finale des Schweizer Jugendmusikwettbewerbs. Es habe zu einer «richtigen Völkerwanderung nach Rheinau» geführt, schreibt die Stiftung.